

Buchwissenschaftliche Beiträge

Begründet von Ludwig Delp

Herausgegeben von Christine Haug,
Wolfgang Schmitz und Werner Wunderlich

Band 80

Wissen im Druck

Zur Epistemologie der modernen Buchgestaltung

Herausgegeben von Christof Windgätter

Gedruckt mit großzügiger Unterstützung durch:



**AKADEMIE
SCHLOSS
SOLITUDE**

(Programm *art, science & business*)

**Antiquariat
Urban Zerfaß**

Fachantiquariat für Psychoanalyse



HOLSTEIN

Jürgen und Waltraud Holstein

Verband Deutscher Antiquare e.V.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie;
detailed bibliographic data are available in the internet at <http://dnb.d-nb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter

<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2010

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf LuxoArt Samt 1,1fach, 90 g/qm von Papyrus

in Adobe Garamond und Frutiger

Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG

Layout und Satz: Claudia Menke

Lektorat: Lidia Westermann

Printed in Germany

ISSN 0724-7001

ISBN 978-3-447-06194-0

Inhaltsverzeichnis

Christof Windgätter	6
Vom »Blattwerk der Signifikanz« oder: Auf dem Weg zu einer Epistemologie der Buchgestaltung	
Ernst-Peter Biesalski	52
Gebunden mit der Perfektion der Maschine: Vom Hand- zum Maschineneinband	
Patrick Rössler	68
Die »Neue Typographie« und das Buch Fachdiskurse und Umschlagentwürfe zwischen den Kriegen	
Volker Mergenthaler	100
»Zierliche Vielliebchen in Taschenformat« Eichendorffs Blick auf die »ungeheure Maschine« der Literatur	
Nina Schleif	116
SchaufensterBücher Zu einer vergessenen Debatte über Äußerlichkeiten	
Michael Cahn	140
Vom Buch zu Büchern Wissenschaftliche Verlagsserien im 19. Jahrhundert	
Zu den Autoren	166
Danksagung	168

Vom »Blattwerk der Signifikanz« oder: Auf dem Weg zu einer Epistemologie der Buchgestaltung

von Christof Windgätter

»Ich vergesse den Einband nicht.«¹ Diese Behauptung ist einem Vortrag zu entnehmen, den Jacques Derrida 1990 in Baltimore »aus Liebe zu Lacan« gehalten hat und der einige Jahre später in der Aufsatzsammlung *Vergessen wir nicht – die Psychoanalyse!* auf deutsch publiziert wurde. Der Titel allerdings geht auf die Überschrift eines anderen Aufsatzes aus dem gleichen Band zurück, von dem es dann im Bericht des Übersetzers heißt, er sei im französischen Original »nicht mehr auffindbar« gewesen.² Selbst Derrida habe ihn auf Anfrage und nach langem »Stöbern« in seinen Unterlagen nirgends finden können und also mutmaßlich verlegt, verloren oder gar vergessen. Die deutsche Übersetzung konnte folglich nur auf die vorhandene englische Fassung des Textes zurückgreifen: *Let us not forget – psychoanalysis*,³ die sich daher als ursprungslose Schrift erweist, deren erstes Erscheinen bereits eine Transposition oder Verschiebung darstellt. Zwar räumt der Übersetzer ein, hier mit einer gewissen »Eigenmächtigkeit« gehandelt zu haben, weshalb »die fertige Übersetzung Jacques Derrida vorgelegt worden« sei, doch ungeachtet solcher Versicherungen, die jeden Editionsphilologen ehren, bleibt es dabei, dass hier der Autor »seinem« Text nachfolgt. Die Chrono/logie von Erzeuger und Erzeugnis ist umgekehrt. Erst rückwirkend, in einer Geste der nachträglichen Autorisation kann Derrida als der Ursprung eines Textes eingesetzt werden, von dem seither der Namenszug auf dem Buchdeckel bezeugt, dass er ihn hervorgebracht hat. Anders ausgedrückt: Das Eigene konstituiert sich hier zunächst als Eintrag. Es entsteht im Zuge einer Überschreibung, die ihre Vorgeschichte tilgt, um als Überschrift eine Verbindlichkeit zu erlangen.

Dabei könnte man, um diese Situation zu nutzen, auch die Verschiebung selber als den Ursprung des Textes annehmen, sodass, wie Derrida an anderer Stelle und mit Blick auf »unsere Epoche« erklärt, der »Signifikant des Signifikanten« nicht länger eine akzidentelle Verdoppelung und abgefallene Sekundarität definiert.⁴ Stattdessen hat sich, in einer »behutsamen Bewegung, deren Notwendigkeit kaum wahrzunehmen ist«, das Signifikat, sogar »jedes Signifikat im allgemeinen«, in eine »Struktur [...] aufeinander verweisender Signifikanten« aufgelöst – Autorennamen inbegriffen.

Bekanntlich hat Derrida in diesem Sinne auch von einer »Logik des ›Supplements‹«⁵ gesprochen, die zwei Bewegungen ineinander verschränkt: Denn einerseits fügt sich das Supplement hinzu, »es ist ein Surplus«, eine »Fülle, die eine andere Fülle bereichert«, andererseits ist es zugleich eine Stellvertretung, es »substituiert«, es »gesellt sich nur bei, um

1 Derrida 1990b, S. 35.

2 Derrida 1998; Gondek 1998, S. 231. Ebenso das direkt folgende Zitat.

3 Derrida 1990a.

4 Derrida 1967b, S. 17. Zur Verkehrung jener Chrono/logie

der Erzeugung ließe sich mit Derrida auch ergänzen: »Sie ist das, was mit der konstituierten Normalität vollständig bricht und also nur in der Gestalt der Monstruosität sich kundtun, sich *präsentieren* kann.« Ebd., S. 15.

5 Ebd., S. 18.